

Osman, Silke: Mit 80 Talern ging er nach Berlin. Gedenken an den Bildhauer Rudolf Siemering in Königsberg. In: Das Ostpreußenblatt, Folge 3, 20. Januar 1990, 9.

[9]

Nicht zuletzt auch durch die atemberaubenden Änderungen im deutsch-deutschen Verhältnis ist es für viele jetzt leichter geworden, Ost-Berlin und Mitteldeutschland einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wird so mancher nicht nur Verwandte und Freunde besuchen wollen, sondern sich vielmehr auch auf Spurensuche begeben; auf Spurensuche nach Zeugnissen ostdeutscher, ja ostpreußischer Künstler, deren Werke den Krieg und andere Zerstörungen überstanden haben. Zu diesen Künstlern gehört der am 10. August 1835 in Königsberg geborene Bildhauer Rudolf Leopold Siemering. Er wirkte bis zu seinem Tod vor 85 Jahren, am 23. Januar 1905, in Berlin und hat dort - in beiden Teilen der Stadt - eine Anzahl von Werken hinterlassen. So befindet sich im Tiergarten sein 1904 geschaffenes Mozart-Haydn-Beethoven-Denkmal, während im Ostteil der Stadt auf der Gertraudenbrücke das Standbild der heiligen Gertrud, der Schutzpatronin der Wanderburschen, den Besucher begrüßt.

Rudolf Siemering wurde als Sohn des Verwalters des Städtischen Leihamtes in Königsberg geboren. „Arbeit, Entbehrung und Anspruchslosigkeit prägten die Jugend der Kinder genauso wie ein liebevolles und glückliches Familienleben“, berichtete Urte Seitz in einem Beitrag für unsere Wochenzeitung. - Zu den Kindern gehörte übrigens auch der spätere Landschaftsmaler Julius Siemering, der als Zeichenlehrer an dem Löbenichtschen Realgymnasium wirkte. Diese Schule besuchte auch Bruder Rudolf. „Nach einer Differenz mit einem seiner Lehrer - er hatte sich geweigert, als Sekundaner in der Ecke zu stehen - mußte er die Schule verlassen“, so Urte Seitz. „Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ein Handwerk zu lernen. Drei harte Lehr- und Gesellenjahre in der Werkstatt einer Möbeltischlerei wurden ihm bitter schwer; aber mit der ihm eigenen Energie überwand er diese Zeit...“

Während dieser Zeit mußte auch der Entschluß gereift sein, sich der Kunst zuzuwenden und Bildhauer zu werden. Siemering besuchte eine Kunstschule (wohl die Kunst- und Gewerkschule seiner Vaterstadt) und erhielt bereits während der Ausbildung mehrere Preise. Dann aber ging er auf die neugegründete Kunstakademie in Königsberg. Da es dort noch keinen Lehrer für plastisches Gestalten gab, machte sich der junge Ostpreuße 1858 mit einem Stipendium von 80 Talern, das ihm die Friedensgesellschaft Königsberg gewährt hatte, auf nach Berlin. Dort hatte er Glück und wurde Schüler und später Gehilfe bei Gustav Bläser. Der Meister zog ihn mit heran, als es galt, Reliefs für das Tor der Dirschauer Weichselbrücke zu schaffen. 1862 gewann Siemering den Preis für den Entwurf eines Schillerdenkmals in Berlin. In Paris und in Italien sammelte er neue Eindrücke, kehrte aber bald wieder nach Berlin zurück, wo er vor 85 Jahren für immer seine Augen schloß.

Von den zahlreichen Arbeiten, die Rudolf Siemering erschaffen hat, seien vor allem das Lutherdenkmal in Eisleben, die Figuren des hl. Adalbert und des Bischofs Polenz der Kirche von Fischhausen, das Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg, das Sitzbild Kaiser Wilhelm I. in der Berliner Börse, das Siegesdenkmal von 1888 in

Leipzig, die Statue des Philosophen Leibniz für die Akademie der Wissenschaften in Budapest und nicht zuletzt auch das gewaltige Reiterstandbild George Washingtons in Philadelphia genannt, das sich vor dem Museum of Art erhebt und den Benjamin-Frankling-Parkway überragt. Siemering, der Mitglied des Senats der Akademie der bildenden Künste in Berlin und Dr. h. c. der Universität Leipzig war und nach dem in seiner Vaterstadt Königsberg eine Straße benannt wurde, hat jedoch auch für die alte Stadt am Pregel eine große Zahl von Arbeiten geschaffen - die meisten aber sind ein Opfer des Krieges geworden, so zum Beispiel eine Büste von Kant und eine von Herder im Friedrichskollegium in der Jägerhofstraße.

Silke Osman